

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Veraprecher
Nr. 11.

Anzeigepreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Ankündigung 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 301

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 23. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Unsere Zeitung bestellen!

Amthches.

1. Amtsgericht Nagold.

1. Die Sitzungen des Schöffengerichts finden im Jahre 1912 regelmäßig am Donnerstag statt; am 1. Donnerstag im Monat fallen dieselben gewöhnlich aus.

2. Die Sitzungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden am Dienstag abgehalten.

3. Als Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem der Richter vorgelegt, sowie Anträge und Gesuche insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können, ist der Samstag bestimmt. Dringliche Anfragen, Anträge und Gesuche werden jederzeit entgegengenommen. Am Samstag können die Parteien auch — ebenso wie am Dienstag ohne vorgängige Klage zur Verhandlung eines Rechtsstreits vor dem Amtsgericht erscheinen. Auf diese Gelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten ohne Zuziehung von Rechtsbeiständen anhängig zu machen und zu erledigen, wird hingewiesen.

4. Der Gerichtstag in Altensteig wird regelmäßig am ersten Montag im Monat abgehalten und wenn dieser Tag auf einen bürgerlichen Feiertag fällt, am ersten Mittwoch, im August fällt er aus. Hienach findet der Gerichtstag statt am 8. Januar, 3. Februar, 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember.

Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, sind nachstehende oberamtliche zur allgemeinen Kenntnis und genauen Beachtung bekanntgegeben.

Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze. — Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen: a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist, es können jedoch in einem solchen Falle gesunde Schüler, dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann; b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Choleraerkrankter sich befindet; c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Ort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera ausgebrochen ist, der Wohnort der Schüler aber von dieser Krankheit frei ist.

Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erforderliche Zeit abgelaufen ist. Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Veränderungen in den württ. Ministerien.

Die neuerdings wiederholt aufgetretenen Gerüchte von Verschiebungen in den württembergischen Ministerien werden nun endlich zum Schweigen kommen: Der Staatsanzeiger meldete, die Zurechtweisung des seitherigen Ministers des Innern Dr. v. Bischof und die Anerkennung des Königs für seine langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, sowie die Ernennung des seitherigen Kultministers Dr. v. Fleischhauer zum Minister des Innern und die Berufung des Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums Dr. v. Habermaas als Kultminister. An den scheidenden Minister des Innern, Dr. v. Bischof, hat der König ein sehr liebenswürdiges Handschreiben gerichtet, worin er sich einen weiteren Gnadenbeweis vorbehielt.

Dr. v. Bischof.

Der Rücktritt des um das Land hochverdienten Ministers Dr. v. Bischof kommt nicht überraschend. Wenn Herr v. Bischof nach 19jähriger verantwortungsvoller Tätigkeit als Minister mit der Vollendung seines 70. Lebensjahrs von seinem Amt, das gewiß reich an Mühe und Arbeit gewesen, sich zurückziehen will, so ist das durchaus natürlich und verständlich. Der Rücktritt dieses bedeutenden und ausgezeichneten Mannes von seinem Amt, sein Scheiden aus dem öffentlichen und politischen Leben, wird in weiten Kreisen des ganzen Landes das Gefühl lebhaftesten und aufrichtigsten Bedauerns auslösen. Als ältestes Mitglied des Staatsministeriums war er trotz seines vorgerückten Alters ungewöhnlich geistig, rüstig und schaffensfroh, von einer geradezu unübertrefflichen Arbeitsfreudigkeit. Seine glänzende Arbeitskraft hat sich besonders in der Vorbereitung und Durchführung verschiedener größerer und wichtigerer Gesetzeswerke, so der Verwaltungsreform, der Gemeinde- und Bezirksordnung, der Bauordnung, der Vereinfachung der Staatsverwaltung, der Landeswasserführung, des Körperschaftsbeamtenpensionsgesetzes und zahlreicher anderer Gesetze, ausgezeichnet bewährt.

Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer.

Der neue Inhaber des Ministerportefeuilles im Ministerium des Innern, der seitherige Kultminister Dr. v. Fleischhauer, vertauscht sein bisheriges Amt mit einem nicht minder verantwortungsvollen, jedenfalls aber arbeitsreicheren Ministerium. Der Geschäftskreis des die meisten Zweige der Staatsverwaltung umfassenden Ministeriums des Innern ist ihm aber durchaus vertraut; gehörte er doch bis zur Uebernahme des Kultministeriums 18 Jahre lang diesem Departement an. Die in dieser Zeit gesammelten reichen Erfahrungen und ausgezeichneten Fachkenntnisse kommen ihm bei der Leitung des neuen Departements wieder zu gut. Vielfach bedauert wird sein Ausscheiden aus dem Kultministerium, in das er sich vor 6 Jahren überraschend schnell und trefflich eingearbeitet hatte. Im Schulwesen gelang ihm die Durchsetzung einer ganzen Reihe bedeutamer Reformen, die lange Jahre vergeblich angestrebt worden waren.

Minister v. Fleischhauer studierte die Rechts- und Staatswissenschaften, trat im Frühjahr 1877 zur inneren Verwaltung über und hatte in 5jähriger Tätigkeit bei der Kreisregierung in Ludwigsburg sowie als Oberamtsverweser in Calw Gelegenheit, den Dienst im Departement des Innern nach allen Seiten kennen zu lernen. Im Jahr 1882 in das Ministerium des Innern berufen, gehörte er dieser Behörde 18 Jahre lang an und rückte in ihr 1890 zum vortragenden Rat und Kanzleidirektor, 1895 zum Ministerialdirektor vor. Am 27. Juni 1906 erfolgte die Ernennung zum Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens.

Kultminister Dr. v. Habermaas.

Der neue Kultminister Dr. Hermann v. Habermaas, ist politisch nicht hervorgetreten. Die an

seine Berufung zum Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums vor nunmehr 2 einhalb Jahren von kirchlichen Kreisen geknüpften Erwartungen hat er durchaus gerechtfertigt. Dr. v. Habermaas gilt als ganz vorzügliche Arbeitskraft, die großen Ideen nicht unzugänglich ist; er ist eine durchaus konzipiente Persönlichkeit und frei von bureaukratischer Engherzigkeit. Bei der Behandlung der von seinem Vorgänger vorbereiteten Frage der Auscheidung des Kirchenguts wird ihm seine Eigenschaft als Jurist trefflich zu statten kommen.

Rundschau.

Regierung und Landtag.

Im Anschluß an den Ausfall der Landtagswahlen waren in der letzten Zeit in der Presse mancherlei Mutmaßungen über die Stellung zwischen Regierung und Landtag enthalten, die durch das Revirement in den Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vermutlich eine weitere unfruchtbare Fortsetzung finden werden. Demgegenüber kann die Württ. Presse-Korrespondenz mitteilen, daß eine eigentliche Parteipolitik von der Regierung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht befolgt werden kann; vielmehr wird die Regierung eine Politik der mittleren Linie einzuhalten haben, für die sie auf eine Mehrheit der Abgeordnetenammer rechnen kann. Der neue Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, ist einem maßvollen vernünftigen Fortschritt durchaus zugetan. Es ist deshalb die Befürchtung nicht begründet, daß eine Stodung in der Gesetzgebung eintreten werde. Nur so viel wird man annehmen können, daß der Hochdruck, mit dem die Gesetzgebungsmaschine im letzten Jahrzehnt gearbeitet hat, einem etwas maßvolleren Tempo Platz machen wird, wie das ja auch vor kurzem von Geh. Rat v. Bayer als notwendig bezeichnet worden ist. Notwendige Reformen werden aber auch in Zukunft dem Lande nicht vorenthalten bleiben, wobei, was das Ministerium des Innern anbelangt, insbesondere die Begrenzung in Betracht kommen wird.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

hat am 17. Januar stattzufinden, und noch immer ist die Kandidatenfrage nicht vollständig gelöst. Der vielmalige Minister und Senator Leon Bourgeois, der unter Hinweis auf seine angegriffene Gesundheit die Kandidatur für den Präsidentschaftsposten ausgeschlagen hatte, soll auf das Drängen seiner Freunde jetzt erklärt haben, er würde die Kandidatur annehmen, wenn auch ungern, so doch aus Pflichtgefühl. Es ist eine Spaltung der ganzen republikanischen Partei zu erwarten, falls nicht Bourgeois Präsident wird. Neben ihm kommen die anderen Kandidaturen Poincaré, Deschanel, Dubost und einige andere ernsthaft in Betracht.

Die Freisprechung des ungarischen Abgeordneten Kovacs.

der während der parlamentarischen Sturmzeit im Sommer von der Tribüne des Budapester Reichstags drei Revolvergeschosse, die ihr Ziel glücklicherweise verfehlten, auf den Präsidenten des Hauses, Grafen Tisza, abfeuerte und dann einen Selbstmordversuch beging, hat in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung erregt. Wenn die französischen Geschworenen um ein paar schöner Augen willen Freisprüche fällen, wo Verurteilungen am Plage waren; so findet sich das Rechtsbewußtsein damit leichter ab, als wenn lediglich aus politischen Gründen das Recht in geradezu brutaler Weise gebeugt wird. Man darf wohl annehmen, daß die Budapester Regierung es bei diesem aller Gerechtigkeit Hohn sprechenden Geschworenenurteil nicht bewenden lassen wird.



Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Dezember, 1912.

Gemeindeabend. Ein Gemeindeabend vereinigte gestern die hiesige ev. Kirchengemeinde im Saal des Gasthof „grünen Baum“, wo der Junglings- und Jungfrauenverein ihre Christfeier hatten. Der Saal war dicht besetzt und viele Besucher mußten wegen Raummangel wieder abziehen. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Weihnachtslied und dann ergriff Stadtpfarrer Haug das Wort zu einer Ansprache über die Christfeier. Er hob darin insbesondere die beiden Weihnachtsgebote, das neue Gesangbuch und das Gemeindehaus hervor und knüpfte daran die Hoffnung, daß beide den Gliedern der Kirchengemeinde ein Segen werden mögen. Auch dem Bezug des Herrn Hauptlehrer Böhmker, dem Organisten der hiesigen Kirche und dem ebenfalls von hier stehenden Hilfsorganisten, Hauptlehrer Bartholomäi, wurde gedacht. Es folgten die Aufführungen des Junglingsvereins „Weihnachten in der grauen Mühle“, das eine Episode aus dem Siebziger Krieg darstellt, und „Wie Privatier Gebhard ein Freund der Junglingsgesellschaft wurde“, sowie die Aufführung des Jungfrauenvereins „Aus dem Leben der Königin Luise von Preußen“. Alle drei Stücke wurden recht nett gespielt und brachten den Zuschauern großes Vergnügen. Ein Lied des Jungfrauenvereins und die Versicherung der Vereinsmitglieder beider Jugendvereine bildete den Abschluß der schön verlaufenen Feier, deren Gelingen insbesondere der unermüdeten Arbeit des Herrn Stadtpfarrer Haug, aber auch des Herrn Karl Dietrich zu danken ist. Letzterer hatte sich um die Aufführungen des Junglingsvereins besonders verdient gemacht.

Vor hundert Jahren. Während Ende November 1812 die große Armee fast vernichtet war und die einst strotzende württ. Division nur noch aus wenig hundert totmatter Soldaten bestand, waren nach den 3 offiziellen Totenlisten vom 17. Sept., 14. Okt. und 24. Nov. 1812 nur 348 Mann gestorben oder vor dem Feinde geblieben. Die Totenlisten führen auch viele Schwarzwälder Namen auf. Johann Jakob Beutler von Emmingen ist der einzige Tote, der aus dem Oberamt Nagold genannt wird. Er starb den 17. Juli 1812 und gehörte dem Linien-Regiment Nr. 6 „Kronprinz“ an. Aber wieviele aus dem Oberamt Nagold haben außer ihm in Rußlands Eisfeldern ihr jammervolles Ende gefunden! Sie sind es wert, daß ihr Gedächtnis in Ehren gehalten wird.

Schneeschuh-Abteilung. Die Schneeschuh-Abteilung des Württ. Schwarzwaldbvereins hält am 1.—6. Januar einen Schneeschuhkurs für Anfänger und Vorgesetzte an den Hängen des Schliffkopfs (Schwarzwald) ab. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des österreichischen Hauptmanns Bilgeri. Nach einer soeben eingetroffenen Nachricht, hat dieser infolge Besserung der politischen Lage sein Erscheinen sicher in Aussicht gestellt. Die günstigen Schneeverhältnisse des Übungsgebietes lassen eine gute Durchführung des interessanten Kurzes mit Bestimmtheit erhoffen. Programme, Auskunft und Anmeldungen durch die Geschäftsstelle der S. W. S. G. Vorst, Stuttgart, Eberhardstraße 14.

Seferucht

Ein Vater soll zu Gott an jedem Tage beten:

„Herr lehre mich, dein Amt beim Kinde recht vertreten.“
Mäker.

Heberwindende Liebe.

Erzählung von H. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die letzten Urzeitklänge verhallen, die Kirche leerte sich, man begrüßte sich vor der Kirchentür und schritt gemeinsam dem Schloß zu, dessen hellerleuchtete Fenster ihren Schein weit hinaus in die Dunkelheit warfen. Im Laufe des Nachmittags waren noch einige Gäste eingetroffen, die das gräßliche Paar für gewöhnlich für die Weihnachtstage einlud. Es war ein älterer Rittmeister von Kraft aus der nahen Garnison, der seine näheren Angehörigen besaß, bei denen er einen Festurlaub hätte verbringen können, und der Oberförster aus der Nachbarschaft, der sehr einsam lebte und die Weihnachtsabende in Eichenrode als helle Alptraum in seinem einsamigen Dasein begriff.

Man ging von der Kirche paarweise den schmalen Weg durch den Park dem Schloße zu.

Es fügte sich, daß Heideck neben Hilde schritt. „Wie geht es unseren Freunden in der Erdhütte?“ fragte er sie.

„Ich war vorhin dort,“ klang es freundlich zurück. „Die arme Frau ist lebend, die Kinder sind noch zu klein, um für sich sorgen zu können, und der Mann muß außerhalb arbeiten, um zu verdienen. Ich wünschte, ich könnte öfters hin, etwas zu helfen!“ Sie bemerkte es nicht, daß sein warmer Blick sie traf.

* Martinsmoos, 20. Dez. Gestern ist dem Ziegeleibesitzer Herdter hier ein wertvolles Pferd dadurch eingegangen, daß dasselbe auf dem Acker im Vorbeifahren an einer eisernen Egge in dieselbe hineintrat und zu Fall kam, wobei es sich so schwer verletzte, daß es bald verendete. E. Z.

// Nagold, 22. Dez. Bei der gestern hier stattgehabten Bürgerauswahl wurde zu den wiedergewählten 5 alten Mitgliedern Th. Schau, Privatier, Chr. Häppler, Metzgermeister, Chr. Reich, Tuchmacher, Fr. Gabel, Schreinermeister und Feuerwehrröhrmandant Wilt. Maier, Gerbermeister und bisherigen Bürgerauswahlobermann als neues Mitglied Wilt. Kapp, Tuchfabrikant auf das Rathaus berufen. Die Arbeiterchaft hatte Adolf Schnepp, Möbelfabrikant, auf den Schild erhoben. Wilt. Kapp tritt an die Stelle des in den Gemeinderat gewählten Bädermeister Moser.

// Nagold, 22. Dez. Um Weihnachten mehr in der Familie feiern zu können, kommen die Vereine mehr und mehr zu dem Brauche, ihre Christbaumfeiern vor Weihnachten abzuhalten. So feierten der Sängerkreis, der Jungfrauenverein, die Kinderschule, die Kinder-sonntagschule, der Junglingsverein, das Seminar und der Turnverein ihr Weihnachtsfest teils vor 8 Tagen teils im Laufe der letzten Woche teils heute. Und nur der Militär- und Veteranen-Verein und der Cv. Arbeiterverein kommen mit ihren Feiern nach.

// Freudenstadt, 22. Dez. Aus einer Sammlung im Kurhaus Palmengarten konnten den Veteranen der Stadt 132 Mark übergeben werden. Die Portionen zu 10 Mark bilden eine willkommene Liebesgabe auf Weihnachten. Möge auch anderwärts der wackeren Veteranen auf das Weihnachtsfest freundlich gedacht werden!

* Schwarzenberg, O. Freudenstadt, 21. Dez. Die hiesige ständige Lehrstelle wurde dem Schulleitungsverweser Felix Trion hier übertragen.

// Rottenburg, 22. Dez. Der erst vor einigen Jahren neu errichtete Bodensee des Landesgefängnisses ist gestern explodiert. Ein junger Strafgefangener, der seinerzeit bei Rürtingen seinen Nebenlehrling umbrachte, war an dem Ofen als Bäcker beschäftigt. Er erlitt durch die Explosion so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

// Tübingen, 21. Dez. (Weßhalb Professor Kägele nicht mehr gewählt wurde.) Der bisherige volksparteiliche Landesproporzabgeordnete Prof. Kägele ist bekanntlich diesmal bei der Landesproporzwahl durch einen Parteigenossen verdrängt worden. Es mag dabei manches mitgewirkt haben: eine der Ursachen wird aus dem Wahlzettel eines Keutlinger Landesproporzwählers bekannt, der folgenden Vers der Urne anvertraute:

„Ein Eisenbahnzügele
Gönnt uns nicht Kägele.
Er verlangt Redarbahn
Von der wir gar nichts han.
Deshalb ist's Keutlinger Pflicht:
Wählt Kägele nicht.“

// Tübingen, 21. Dez. Für das Studienjahr 1913/14 ist zum Rektor der Landesuniversität Prof. Dr. Anton Koch an der katholisch-theologischen Fakultät ernannt worden.

// Stuttgart, 22. Dez. Wie verlautet, ist als Nachfolger des zum Kultminister ernannten bisherigen Präsidenten des Evangelischen

Konfistoriums Dr. v. Habermaas Direktor v. Römer vom Konfistorium in Aussicht genommen.

// Stuttgart, 21. Dez. In der mit Blumen reich geschmückten und schwarz ausgekleideten Eberhardskirche fand heute vormittag 10 Uhr auf Veranlassung der bayerischen Gesandtschaft für den verstorbenen Prinzregenten Luitpold eine Trauerfeier statt, an der der König und die Königin teilnahmen.

// Stuttgart, 21. Dez. (Jubilare.) Der Württ. Schwarzwaldbverein hat 26 Mitglieder für ununterbrochene 25jährige Zugehörigkeit zum Württ. Schwarzwaldbverein mit dem goldenen Vereinszeichen bedacht. Ein Mitglied gehört dem Bezirksverein Calw, nicht weniger als 25 gehören dem Bezirksverein Stuttgart an.

// Grobottwar, 21. Dez. (Einer raffinierte Milchhändlerin.) In unserem Nachbarort Wingerhausen fand eine Milchlieferantin im Verdacht der Milchpantocherei. Vor einigen Tagen erschien eine viergliedrige Untersuchungskommission von der Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei im Hause des dortigen Milchhändlers, allwo sich die in Frage kommende Frau mit ihrem Milch- und Brunnenzeugnis schon befand. Kaum erblickte sie die Männer mit ihren herz- und nierenpriifenden Blicken, so machte sie, wie der Marbacher Postillon erzählt, eine schneidige Kehrwendung, um im Geschwindschritt wieder heimwärts zu fliehen. Die Spürnasen sind grausam und folgten den Spuren der holden Fee ebenso rasch. Die raffinierte Goatochter aber läßt sich nicht verblüffen sie besitzt Geistesgegenwart genug, um auf ein noch wirksames Mittel zu sinnen. Sogar ein Stein läßt sich erweichen, er erbarmt sich über die Schwerbedrängte und legt sich in seiner ganzen Breite in die Straße, daß sie wohl oder übel über ihn stolpern mußte. Der ganze Milchsegen ergießt sich über die Straße und den Herren Beamten ist ein Schnippen geschehen. Zum Glück hat aber das Sprichwort vom Krug, der bekanntlich zum Brunnen geht, noch seine volle Gültigkeit.

// Mergentheim, 21. Dez. (Baderweiterung.) Die Aktiengesellschaft Bad Mergentheim hat den Neubau einer Dependence zum Preis von 96000 Mark vergeben.

// Biberach, 21. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf dem Bahnhof Schramberg war der 23 Jahre alte Fuhrmann Geisinger aus Jagerlingen mit dem Abladen von Langholz beschäftigt und schlupfte unter den Stangen durch, als einer davon ins Rollen kam und ihn zu Boden schlug. Er wurde bewußtlos vom Wog getragen und ins Bezirkskrankenhaus geschafft, wo er aber nach wenigen Stunden seinen schweren inneren Verletzungen erlag. Er ist seit einem halben Jahr schon das zweite Opfer des Langholzführers auf derselben Station.

Im Wahnfinn den Vater getödet.

// Schwemningen, 22. Dez. Der 25 Jahre alte, ledige Valentin Birk in der Eisenbahnstraße hat mitten in der Nacht einen Selbstmordanfall erlitten. Er ging auf seinen im Bett liegenden Vater los und verfehlte ihm mehrere Hiebe mit einem Beil. Auf die Hilferufe des Vaters eilte ein Bruder des Wahninnigen herbei, wurde aber von diesem mit drei Revolverkugeln empfangen, von denen einer den Oberarm traf. Darauf richtete Valentin die Waffe auch gegen den Vater und brachte ihm je

Dann führte der Hausherr jeden an seinen Platz; auch die Gäste fanden ein Tischchen mit Gaben vor.

Es war das erste Weihnachtsfest, das Hilde in Eichenrode und ohne ihren Vater erlebte.

Ihre Verwandten hatten sie reich beschenkt, und beim Anblick der mannigfaltigen schönen Sachen tief sie mit erstarrter Stimme: „Das ist ja viel zu viel für mich! Das verdiene ich ja gar nicht!“ Sie legte die Hand über die Augen. Wie mußte sie gerade heute der Vergangenheit denken, der kleinen, liebevollen Bescherung ihres Vaters für sie! Wie trat hier in dem Glanz der großen Verhältnisse der Gegenfug ihr so besonders vor Augen. Sie mußte sich immer wieder Gewalt antun, ihre Umgebung nichts von dem tiefen Heimweh merken zu lassen, das gerade heute ihre Seele erfüllte.

„Niemand verdient alles so wie du, kleine Hilde,“ sagte ihre Cousine, und schlang den Arm um sie.

Heideck stand in der Nähe, und ein warmer Strahl traf bei diesen Worten das schöne Mädchen aus seinen Augen; der erste warme Blick, vor dem sonst so stolze Edith errötend ihre Augen senken mußte.

Ja, die Tante hatte wohl recht, wenn sie geschrieben, Edith Eichen solle märchenhaft schön sein. In diesem Augenblick war sie es.

Auch andere fanden es. Der staltliche Rittmeister wick den Abend kaum von ihrer Seite.

Als Heideck später zu seinem Gabentischchen zurückkehrte, fiel sein Blick auf ein weiches Kuvert, das er vorher nicht bemerkt. Es öffnete, fand er hildes Malerei. Er fand keine Unterschrift, doch erriet er die Geberin und sah bewegt auf das kleine Bild, das er in das Kuvert barg und in seine Brusttasche schob. Was brauchten andere es zu sehen! dachte er. Erst nach längerer Zeit fand er Gelegenheit, Hilde zu danken.

Auf Wunsch ihres Onkels hatte sie sich im Nebenzimmer an den Flügel gesetzt, und die Klänge von Beethoven, Brahms, Chopin, Wagner tönten herein. Während einer Pause, in der sie sinnend in den Noten blätterte, trat Heideck hinter sie.

„Heides Fräulein von Steinberg, Sie sind gewiß auch dort schon als Christkind tätig gewesen und haben etwas Licht in das dunkle Leben der armen Menschen getragen,“ begann Heideck nach einer Pause, „es war mir doch heute Abend so, als ich dort vorüberkam, als sähe ich einen kleinen Weihnachtsbaum, und ein milder Engel waltete dort, habe ich recht gesehen?“

In der Dunkelheit sah er ihr Erröten nicht; dann fragte sie zögernd: „Also Sie waren der gute Weihnachtsmann, der den herrlichen Korb hereinshob, gerade als ich dort war? Das hatte ich im Stillen schon gedacht!“

„Zur Weihnachtszeit darf man keinen Geheimnissen auf den Grund gehen,“ lächelte er.

„Wie gut und lieb war das von Ihnen!“ entfuhr es ihr, und ihre klaren Augen blickten leuchtend zu ihm auf. „Still, still!“ sagte er leise und wies auf die vor ihnen wandernden Paare, „es ist ja nicht der Rede wert, und von solcher Kleinigkeit dürfen Sie kein Aufhebens machen.“

Man war vor der Freitreppe angekommen. Edith hatte sich eifrig mit dem Rittmeister unterhalten, der ihr unterhohlen seine Huldigungen zu Füßen legte.

Als die beiden Cousinen Mäntel und Hüte ablegten, sagte Edith: „Nun, kleine Hilde, du warst ja ganz im Gespräch mit Heideck verflochten. Darf man wissen, welches Thema so fesselnd war?“

„Wir sprachen von einer armen Familie, und weißt, die Streikopfersleute, denen es recht wenig gut geht.“

„Oh!“ rief Edith erstaunt und entzündet, „ich dachte nicht, daß sich Baron Heideck für Arme-Leute-Sachen interessierte! Natürlich fängst du davon an, und aus Höflichkeit heuchelte er Teilnahme für dein Lieblingsthema!“

Hilde fand keine Zeit zum Antworten, denn schon läuteten vom Saal her die Glocken, die alle Schloßbewohner zur Bescherung rief. Im vollen Lichterschmuck erstrahlten die großen Tannenbäume. Hilde setzte sich auf den Wunsch des Onkels an den Flügel und „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ klang es vielstimmig durch den weiten, glänzenden Raum.

eine gefährliche Schußwunde im Kopf und im Oberarmteil bei. Die Schüsse zündeten außerdem das Bett an, sodaß ein Zimmerbrand entstand, zu dessen Bewältigung die Wehrlinie alarmiert werden mußte. Inzwischen waren Schupleute von den Nachbarn herbeigeholt worden, die der Wahnsinnige ebenso wie seinen Bruder mit Revolverkugeln begrüßte, diesmal aber ohne zu treffen. Schließlich jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf. Der Vater wurde alsbald ins Krankenhaus geschafft, war aber nicht mehr zu retten. Der in den Arm geschossene Bruder konnte mit einem Verband wieder entlassen werden. Der Mörder wurde gleichfalls ins Krankenhaus geschafft und in einer Isolierzelle untergebracht. Gegen mittag konnte der Mörder wieder aus der Krankenhausbehandlung entlassen und ins Ortsgefängnis eingeliefert werden. Er hat schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Unmachtung gezeigt und es hat sich jetzt bitter gerächt, daß man ihn nicht in eine Heilanstalt einliefern konnte. Das Opfer der grausigen Tat, Bäckermeister Joh. Bär, wird hier sehr bedauert.

Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika.

Die Mission des Benediktinerordens und die Evangelische Berliner Missionsgesellschaft sind wegen ihrer Missionsgebiete im Nordosten des Nyassa in Deutsch-Ostafrika miteinander in Konflikt geraten. Beide Missionen hatten vor mehreren Jahren ein Übereinkommen getroffen, wonach die eine nicht in das „Einflußgebiet“ der anderen eindringen sollte. Im Laufe dieses Sommers haben nun, wie die Tägliche Rundschau meldet, die Benediktiner unerwartet eine ganze Reihe von Schulen im Gebiete der Berliner Missionsgesellschaft angelegt. Bischof Spreiter in Dar-es-Salaam soll von diesem Vorgehen der Benediktiner Kenntnis haben, wie aus einem Briefe hervorgeht, den er an den Missionsinspektor Arenfeld von der Missionsgesellschaft schrieb. In dem Briefe heißt es: „Ich erhielt ein Schreiben aus Rom, in dem mitgeteilt ist, daß die Propaganda das friedliche Nebeneinander mit den Protestanten wünsche, aber Verträge wegen der Grenzen nicht billige. Einen Vertrag kann ich daher nicht mehr eingehen.“ In seinem Bericht an das Kaiserliche Gouvernement in Dar-es-Salaam bezeichnet Inspektor Arenfeld diese Mitteilung als offene Kriegserklärung der Missionen einander.

Ausland.

* **Derbent, 21. Dez.** Bei einem Sturme im Kaspiischen Meere kenterten 15 Fischerboote mit einer Besatzung von zusammen 41 Fischern, die wahrscheinlich ertrunken sind.

|| **Derbent, 22. Dez.** Nach neuern Feststellungen sind bei dem Sturm auf dem Kaspiischen Meer mehr als 60 Fischerboote kentert.

Frankreich und die Balkanfrage.

|| **Paris, 21. Dez.** In der Kammer gab Ministerpräsident Poincaré über die Balkanfrage Erklärungen ab. In einem längeren Rückblick hob Poincaré das vollständige Einvernehmen zwischen Frankreich, Rußland und England hervor und erinnerte daran, daß Oesterreich-Ungarn seit November klar und deutlich zu verstehen gegeben habe, daß es keine territorialen Absichten verfolge. Nach der Rede Poincarés er-

griff der radikale Deloncle das Wort und beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Rede und der Energie seiner Politik. Redner erkannte sodann die loyale Haltung des Grafen Berchtold an und fuhr fort: In Europa gibt es einen Mann, dessen Friedensliebe eine feste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens bietet: das ist der deutsche Kaiser. — Ministerpräsident Poincaré gab im Senat eine ähnliche Erklärung über die auswärtige Lage ab wie vorher in der Deputiertenkammer. Der Senat nahm das Exposé mit lebhaftem Beifall an.

Der Balkankrieg.

|| **Nizza, 22. Dez.** Der Kommandant von Skutari unternimmt noch zeitweise Ausfälle gegen die Montenegriner, die sich darauf beschränken, die Angriffe zurückzuweisen.

|| **Athen, 22. Dez.** Die türkische Flotte lief heute aus den Dardanellen aus. Ihre Torpedoboote bombardierten Tenedos.

Befreiung eines französischen Dampfers.

* **Paris, 21. Dez.** Aus Marseille wird gemeldet: Der heute aus Konstantinopel eingetroffene Postdampfer „Niger“ der Schiffsahrtsgesellschaft „Messageries Maritimes“ wurde in der Nähe des Cap Ganor von einer griechischen Batterie beschossen.

Die Friedenskonferenz.

* **London, 21. Dez.** Die Friedenskonferenz ist auch in der heutigen, vierten Sitzung zu keinem Resultat gekommen, sondern hat sich zunächst bis Montag vertagt. Entgegen den vorher von Konstantinopel verbreiteten Meldungen stellte sich heraus, daß die Türken auch heute ohne ausreichende Vollmacht sind. Sie haben den Auftrag, nur dann in Friedensverhandlungen einzutreten, wenn ihnen das Recht der Verproviantierung Adrianopels zugesprochen wird. Dies haben die Verbündeten abgelehnt. Nach einer fast zweistündigen Besprechung wurde die Konferenz abgebrochen, nachdem die Türken erklärt hatten, diese Antwort der Balkanbelegierten nach Konstantinopel berichten zu wollen.

* **London, 21. Dez.** Der König hat die Friedensdelegierten einzeln empfangen.

Der Beschluß der Vorkonferenz.

* **London, 20. Dez.** Eine offizielle Reuters-Meldung besagt: Die Vorkonferenz empfahlen, daß Albanien autonom werde mit der Stipulation, daß Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meere garantiert erhalte. Die sechs Regierungen unterzeichneten diesen doppelten Vorschlag im Prinzip.

Serbien und Oesterreich.

|| **Belgrad, 22. Dez.** Ministerpräsident Pašić stattete heute dem österreichisch-ungarischen Gesandten einen Besuch ab und sprach ihm aus eigener Initiative das aufrichtige Bedauern der serbischen Regierung über die Mißgriffe einzelner Militärorgane dem Konsul Prohaska gegenüber aus. Die Angelegenheit ist damit in befriedigender Weise beigelegt.

An alle unsere Leser

und diejenigen, die es mit Beginn des neuen Jahres werden wollen, richten wir die Bitte, für die Bestellung unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“ rechtzeitig besorgt zu sein.

Selten waren die politischen Verhältnisse so bedeutungsvoll und interessant wie gegenwärtig. Die Ereignisse überstürzen sich geradezu und da ist die Zeitung zu einer unentbehrlichen Vermittlerin der mannigfachen Vorgänge und Ereignisse für jedes Haus und jede Familie geworden.

Wie wir uns seither bemüht haben, unsere geehrten Leser und Leserinnen zufriedenzustellen, so wollen wir das auch im neuen Jahr, im neuen Quartal tun.

Wir berichten schnell und übersichtlich alle wissenschaftlichen Neuigkeiten und Vorgänge des öffentlichen Lebens und bieten eine Zeitung, die jederzeit einen ausgewählten Lesestoff bietet.

Der Bezugspreis unserer Zeitung ist ein außerordentlich billiger, so daß es jeder Familie möglich ist unsere Zeitung zu halten.

Bestellungen nehmen für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr alle Postboten, Briefträger, Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Redaktion und Expedition

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 19. Dez.** (Schlachtwiehmärkte.) Fugetrieben: 250 Strohvieh, (16 Ausland) 749 Rälber, 1046 Schweine.

Gold aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 96 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. b) vollfleischige, von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 88 Pfg.; Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgewästete von 98 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 94 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Rälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 107 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 99 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 99 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) jungfleischige 86 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 85 bis 86 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 80 bis 82 Pfg.

Konkurse.

Ueber den Nachlaß der Anna Veronika Hartmann, geb. Schlicht, von Kichelberg, wurde am 17. Dezember 1912, nachmittags 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Bezirksnotar Franz in Teinach wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen: Samstag, den 11. Januar 1913, vormittags 11 Uhr beim R. Amtsgericht Calw.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der P. Meiser'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

„Sie haben mich so sehr erheitert, mein gnädiges Fräulein, ich möchte Ihnen innig danken!“ Und er ergriß ihre Hand und führte sie fast eheführig an seine Lippen.

„Aber, Herr von Heideck, es ist ja nur eine solche Kleinigkeit!“ wehrte sie schüchtern ab.

„Auf die Größe der Gestehe kommt es nicht an. Glauben Sie mir, dies Bildchen ist mir die liebste Weihnachtsgabe! Es wird mich immer an ein edles, warmes, selbstloses Menschenherz erinnern, dem ich ähnlich werden möchte,“ meinte er sinnend.

„Oh, Sie überschätzen mich weit!“ rief sie errötend; „ich verfolge ja nur meine Pflicht zu tun, und darin lasse ich es so oft fehlen! Aber ich glaube, es ist spät, wir müssen in den Saal zurückkehren.“

Sie schloß den Flügel, und als sie zu ihrem Onkel trat, sagte dieser freundlich: „Wie schön war dein Spiel wieder, Hildechen; habe Dank!“

Die Weihnachtslichter an den großen Tannen verlichteten nach und nach. Man trennte sich und wünschte sich „Gute Nacht!“ Dabei traf Hilde noch ein warmer, verhängnisvoller Blick, der ihr Herz mit nie gekanntem Glücksgefühl füllte.

In den nächsten Tagen kam viel Besuch aus der Nachbarschaft. Jeder hatte auf dem Lande Weihnachtsgäste und suchte diese auf verschiedene Weise zu unterhalten. Der Graf hatte Heideck gebeten, bis Neujahr zu bleiben. Er gewann den jungen Mann immer lieber; die Gräfin war glücklich, und Edith hatte sich noch nie so heiter, lebhaft und lebenswürdig gezeigt, und hatte noch nie so schön ausgesehen, als in dieser Weihnachtszeit. Hilde staunte täglich über die Veränderung, die mit ihrer sonst so blaßierten, gegen alles gleichgültigen Cousine vorgegangen war. Auch die anderen Herren blieben für die nächsten Tage, und die schöne Tochter des Hauses war unablässig bemüht, für die Unterhaltung der Gäste Sorge zu tragen, während Hilde ihren vielen häuslichen Pflichten oblag und Ramsell half, wo sie konnte. Dabei durften die Kranken und Bedürftigen im Dorf nicht vernachlässigt werden. So

kam es, daß sie oftmals dem frohen Treiben der jungen Leute fernblieb. Heideck wunderte sich darüber. Er vermehrte sie. Man fuhr oft Schlitten, oder man ließ Schlittschuh, ging spazieren, es wurden Jagden gegeben. Abends musizierte man. Dann war Hilde stets dabei. Im schlichten weißen Seidenkleide sah sie am Flügel, und ihr schönes, seelenvolles Spiel ließ auch die anregendste Unterhaltung verstummen. Häufig begleitete sie der Obersforster von Horst auf der Geige, und auch der Rittmeister erfreute die Gesellschaft mit seinem schönen Tenor.

Fortsetzung folgt.

§ **Dürfen unsere Kinder Nüsse essen?** In zahlreichen Familien kommen nur einmal im Jahre und zwar zum Weihnachtsfeste Nüsse ins Haus. Sind diese verbraucht, so denkt man nur selten an ihren Ersatz, weil es leider noch viel zu wenig bekannt ist, welchen hohen Nährwert dieselben besitzen. So enthalten z. B. Walnüsse 16 Proz. Eiweiß, 57,40 Proz. Fett, 13 Proz. Stärkemehl und 2 Proz. Mineralstoff. Haselnüsse sind noch gehaltvoller an obenangeführten wertvollen Nährstoffen, an Eiweiß enthalten sie 17,41 Proz., an Fett 62,60 Proz., an Mineralstoffen 2,50 Proz. und sind nur an Stärkemehl ärmer als Walnüsse, von dem sie nur 7,22 Proz. enthalten. Da Walnüsse aber außerdem auch noch 43,70 Proz. Phosphorsäure enthalten, so sind sie ein geradezu ideales Nahrungsmittel zu nennen. Vielmehr könnten sie so genannt werden, wenn diese schätzenswerten Eigenschaften schon überall erkannt worden wären. Wie heißt es aber in Wirklichkeit von der Nuss? Sie schmeckt freilich sehr gut und wird auch von den Kindern sehr gern gegessen, leider ist sie aber Butterweck.

sehr schwer verdaulich. Ist das nun wirklich der Fall und sollte sie deshalb den Kindern ganz vorenthalten werden? Nicht selten wird in der Weihnachtszeit diese Frage an den Arzt gestellt, wenn er die verstimmteten Mägen der kleinen Welt nach dem Fest wieder in Ordnung bringen soll, und die Störung des Wohlbefindens im kindlichen Organismus mit dem reichlichen Genuß von Nüssen erklärt wird. Ja, darf ein Kind Nüsse essen? Ehe wir diese Frage beantworten, müssen wir auf den oben erwähnten außerordentlich hohen Fettgehalt dieser Früchte hinweisen. Werden also Nüsse zusammen mit fettreichen Speisen, mit Fleisch, Milch, Butterbrot usw. gegessen, so müssen sie unbedingt die so gefährlichsten Verdauungsbeschwerden hervorrufen. Ebenso, wenn sie nicht genügend gekaut werden und in größeren Stücken in den Magen gelangen. Kopfschmerz, Bildung von Gasen, Magendrücken und ähnliche Beschwerden sind die Folge ungewöhnlich genossener Nüsse. Dagegen können sie zu wahren Kraftspendern werden, wenn man sie in der zuträglichen Form und richtigen Zusammensetzung mit anderen Nahrungsmitteln genießt. Ist man nicht gewiß, daß kleinere Kinder die Nüsse sorgsam kauen und damit einspeicheln, so reiche man sie ihnen unbedingt nur zerrieben und gebe ein Stück Brot, einen gerösteten Zwieback oder einen Apfel dazu. Auch mit Radieschen zusammen genossen, bekommen sie dem Magen sehr gut. Ein geradezu ideales Genuß- und Nahrungsmittel für Kinder ist Honig und Nuss. Ein Honigweck, dick mit geriebener Nuss bestreut, gibt dem Kinde mehr Kraft und Wärme, als bestbelegter

Waldverkauf.

Im Auftrag der Erben des verstorbenen **Mich. Friedr. Großmann** Bauers in Altensteig-Dorf, bringe ich dessen auf hiesiger Markung gelegenen, gutbestockten Wald Parzelle Nr. 186 im Maßgehalt von 2 ha 58 ar 86 qm am

Freitag den 27. Dezember ds. Js.

mittags 1 Uhr

auf dem Rathaus hier zum erstenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Liebhaber sind eingeladen.

Hornberg, den 19. Dezbr. 1912.

Ratschreiber:
Luz.

Fünfbromm.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Jakob Bürkle

erfahren durften, sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des verehrlichen Gesangsvereins und des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Henfels Nährsalz-Kaffee

Bester Kaffee-Ersatz u. Zusatz.
Zeichnet sich durch hohen Nährsalzgehalt aus, schmeckt vorzüglich, ist sehr ergiebig und daher sparsam im Verbrauch. Preis 45 Pfg. per Pfd. haben bei **Chr. Burgard jr., Altensteig.**

Pfalzgrafenweiler.

Ueber die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage

kommt in meiner Wirtschaft, sowie bei meinen werten Abnehmern



ff. Bockbier

zum Ausschank.

Chr. Buob, Adlerbrauerei.

Pfalzgrafenweiler.

Ueber die Feiertage

kommt in meiner Wirtschaft



prima Bockbier

zum Ausschank.

Gottlieb Weber, z. Löwen.

Altensteig.

Ueber die Feiertage
wird keines

Bockbier

ausgeschenkt bei

Luz, z. Linde.

Sowie seiner werten Kundschaft.



**Elektrische
Cafelampen**

sowie

Ersatzteile
empfiehlt

**Fr. Henßer
Flaschnermeister
Altensteig.**

Zwevenberg.

Am Johannisfeiertag große

Taubenbörse

bei

Dürr, z. Döfen.

Pfalzgrafenweiler.

Am **Freitag, den 27. d. Mtz.**
(Johannisfeiertag) verkaufe ich einen
Bursch schöne, starke



Milchschweine

von mittags 1 Uhr ab.

Chr. All.

Vier schöne, stärkere



Läufer- Schweine

hat zu verkaufen

**Andreas Kalmbach
Cmersbach.**

Mädchengesuch.

Jüngeres Mädchen, wenn auch noch nicht gedient, wird in kleine Familie gesucht. Eintritt und Lohn nach Uebereinkunft.

**Eugen Kubhle
Pforzheim, Lindenstr. 97.**

Zu

Weihnachtsgeschenken

selen besonders

Hübsche Bücher

für Erwachsene u. für die Jugend
für letztere zu 25 und 50 Pfg.
bis zu Mk. 6.—

Bilderbücher
in schöner Auswahl

Gebethbücher

sowie

Kochbücher

und

Kochrezeptbücher

Musikmappen

Albums aller Art

etc. etc.

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Ueber die Weihnachtsfeiertage

ist bei mir und meiner werten Kundschaft prima



Bockbier

im Ausschank

Dieterle, z. Stern.

Altensteig.

Vorzügliches Bockbier

kommt über die Feiertage zum Ausschank bei

F. Scher, z. Löwen.

Sowie bei seinen werten Abnehmern.

Grömbach.

Ueber die Feiertage

hat vorzügliches



Doppel-Bock

im Ausschank.

Hirschwirt Theurer

und seine Abnehmer.

Berneck.

Ueber die Feiertage

bringen vorzügliches



Bockbier

zum Ausschank

Kühnle, z. Waldhorn

und seine werten Abnehmer.

Altensteig.



Auf die Festtage bringe ich meine vorzüglichsten frisch gerösteten

Kaffee's

verschiedener Preislagen, sowie mein großes Lager in
Thee, Chocolate, Cacao, Cigarren
[nur erstklassige Marken, in empfehlende Erinnerung]

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.